

Rede zur Eröffnung der Ausstellung über den Anschlag auf Hitler durch Georg Elser

Im Jahre 1938 beschloss der Schreiner Georg Elser den faschistischen Diktator Adolf Hitler zu töten, um den drohenden Krieg zu verhindern.

Ein Jahr später, am 08. November 1939, explodierte im Münchener Bürgerbräukeller, wo Hitler seine jährliche Rede anlässlich des Jahrestages seines Putschversuches hielt, ein Sprengkörper.

Hitler hatte Minuten zuvor den Veranstaltungsort verlassen.

Noch am selben Tag wurde Elser auf der Flucht verhaftet und nach tagelangen Verhören und jahrelanger Gefangenschaft im Jahre 1945, kurz vor der endgültigen Niederlage Deutschlands, im KZ Dachau hingerichtet.

Noch lange nach Kriegsende wurde die Alleintäterschaft Elsers hochhoffiziell geleugnet. Für die Einen war klar, dass Elser vom britischen Geheimdienst beauftragt wurde, Andere sahen in ihm gar ein Werkzeug der NS- Führung.

Die Mutter Georg Elsers litt bis zu ihrem Tod im Jahr 1960 unter diesen Verleumdungen. Eine angemessene Würdigung ihres Sohnes und seiner Tat durfte sie nicht mehr erleben.

Heute ist unzweifelhaft, dass Elser alleine gehandelt hat - aus Gewissensgründen, um den Weg zu einem europäischen Frieden zu ebnen.

Nicht wie die Militärs um Stauffenberg, die feststellten, dass unter Hitler der Krieg nicht mehr zu gewinnen war und die so ihre Großreichs-Fantasien gefährdet sahen. Die wollten nicht den Krieg verhindern, wie Elser.

Sie wollten durch die Beseitigung ihres Oberbefehlshabers die drohende Niederlage abwenden.

Aber warum wird Stauffenberg heute derart verehrt, während Georg Elser –wenn überhaupt- höchstens

am Rande erwähnt wird?

Georg Elser war ein normaler Bürger, wie Millionen andere Deutsche auch.

Wo andere den Nazis zujubelten und z.B. ihre jüdischen Nachbarn an die SS denunzierten, sah Elser

die dringende Notwendigkeit der Intervention – und handelte.

Dieses Beispiel macht die so oft geäußerte Lüge, man hätte von nichts gewusst, so unglaublich und zeigt schonungslos die Mitschuld der Untätigen an dem, was damals in Europa geschehen ist.

Die Mitschuld an Millionenfachem Mord.

Diese Bedingungslose Obrigkeitshörigkeit, die Bereitschaft, sich dem gerade herrschendem System geradezu besinnungslos zu unterwerfen, das ist bis heute ein deutsches Phänomen.

Auch heute steht kaum jemand auf, wenn vor den Außengrenzen Europas Flüchtlinge ertrinken.

Wer solidarisiert sich praktisch mit jenen, die in deutschen Lagern hinter Stacheldraht ihrer Abschiebung -oft in die Hände von Folterern und Mördern- entgegensehen?

Wenn Neo-Nazis durch die Straßen marschieren, werden oft weitab regelrechte Feste veranstaltet, um das Ansehen der eigenen Stadt sauber zu halten.

Aktive AntifaschistInnen, die sich dem braunen Mob in den Weg stellen, werden von der Polizei beiseite geknuppelt um den Nazis ihren Aufmarsch zu ermöglichen.

Und immer wieder kommt der Hinweis, man müsse sich in seinem Protest an Recht und Gesetz halten. So mancher bezeichnet sogar schon Sitzblockaden als Gewalt, ja sogar als Landfriedensbruch.

Auch wenn das auf Sitzblockaden selbstverständlich nicht zutrifft, sehen wir nichts falsches daran, den vermeintlichen Frieden eines Landes zu stören, das seinen Nazis hinter dem Deckmantel bestehender Gesetze die Verbreitung ihrer menschenverachtenden Ideologie mit allen Mitteln staatlicher Gewalt ermöglicht und die Gegner dieser Nazis als Chaoten diffamiert.

„Protest ist, wenn ich sage dieses oder jenes passt mir nicht - Widerstand ist, wenn ich dafür Sorge, dass es nicht länger geschieht“, schrieb Ulrike Meinhof, zu der Zeit noch Redakteurin der Zeitschrift Konkret.

Um auf das eigentliche Thema dieser Ausstellung zurückzukommen:

Georg Elser hat erkannt, dass Protest nicht mehr genügt. Er leistete Widerstand.

Er erkannte, dass Gehorsam und Gesetzestreue diesem System den Massenmord ermöglichte. Als ich darüber nachdachte, was ich zur Eröffnung dieser Ausstellung sagen könnte, musste ich an das Lied „Die Weiße Rose“ von Konstantin Wecker denken. Darin heißt es:
„Die aufrecht gehen, sind in jedem System nur historisch hoch angesehen.“

06.11.2008, Antifa Speyer